

Rainer M. Müller

Predigtsofa vom 3.5.2020 (4. Sonntag der Osterzeit)

## Enger zusammenrücken!

Wem soll man eigentlich zur Zeit glauben? Denen, die so schnell wie möglich alle Beschränkungen aufheben wollen, damit die Wirtschaft wieder anläuft? Oder den eher vorsichtigen Stimmen, die mahnen und in Erinnerung rufen, dass wir immer noch am Anfang einer Pandemie stehen?

Schwierig. Grundsätzlich habe ich Vertrauen in unsere Politiker. Denn im Gegensatz zu den einen, die davon sprechen, dass wir im Krieg gegen einen Virus sind und zu den anderen, die mit dem Leben von Menschen leichtsinnig umgehen, erlebe ich unsere deutsche Regierung recht sachlich, nüchtern, aber auch unaufgeregt. So etwas erwarte ich mir auch von Führungspersonen.

Ich möchte nämlich als Bürger weder gehetzt noch gejagt werden, aber auch nicht unnötig eingesperrt sein! Das größte Geschenk, das uns das Leben zugedacht hat, ist unsere Freiheit! Und die menschliche Würde vom Embryo bis ins hohe Alter - die gabs obendrauf als Geschenk. Für mich sind es Zusagen eines liebenden Gottes, dem wir nicht egal sind. Ehrlich gesagt: ich habe auch noch nie geglaubt, dass eine Naturkatastrophe eine Strafe Gottes ist. Als ob da oben einer am Schalthebel der Macht sitzt und mal so, mal so entscheidet. Gott ist eine besondere Führungspersönlichkeit.

In der Bibel wird ihm neben dem Titel „Schöpfergott“ oft auch das Richteramt oder der Königstitel verliehen. Doch an diesem Sonntag hören wir im Evangelium eine interessante Stellenbeschreibung. Einer der ältesten Jobs der Welt wird vom Evangelisten Johannes präsentiert: Der Hirte. Der Hirte, der Schafe hütet. Schafe, die auch die Stimme des Hirten kennen und auf ihn hören. Er kennt sie umgekehrt mit Namen, weiß, was sie brauchen, wo der Schuh drückt und wo es lang geht. Einer, der seine Kernkompetenz darin hat, eine große Gruppe anzuführen. Kein Diktator, keiner, der blendet und auf Irrwege führt. Nein, einer, der die innere Ruhe und Zuversicht hat, dass er gut für alle sorgen kann.

So ist Gott. Zumindest vergleicht Jesus sich mit dem Hirten. Alle aber, so sagt er, die nicht zur Tür reinkommen, also sich nicht erkennbar ausweisen können, das sind Verbrecher. Das ist mal eine Ansage.

Von unseren Politikern erwarte ich mir eigentlich auch, dass sie so etwas wie Hirten sind. Da braucht mich keiner zu erlösen, ich brauche keinen Messias, weder von der einen, noch von der anderen Partei.

Und natürlich weiß ich auch, dass die finanziellen Mittel, die uns jetzt in dieser Pandemie zur Verfügung gestellt bekommen, nur das verwaltete Geld von uns Steuerzahlern ist. Es wird uns nichts geschenkt, wir werden das alles zurückzahlen. Es ist nicht wie die Gnade, wie die Erlösung, wie die Freiheit - gratis. Es ist der Kreislauf der Dinge und der Demokratie. Ich bin es etwas leid, dass wir von unseren Politikern immer Wundermittel erwarten. Und dass wir alles gerne nehmen, wenn es uns geschenkt wird. Aber wenn es uns nicht passt, wenn es eng wird, dann verfluchen wir sie.

Wenn es für Schafe eng wird, dann sammeln sie sich um den Hirten, sie bleiben bei ihm, sie unterstützen ihn dadurch, dass sie nicht wegrennen, wahllos durch die Gegend. Die Schafe rücken enger zusammen! Auch wenn wir das wegen der Abstandsregel nicht dürfen, aber das Zusammenrücken, das können wir, weil es hier oben beginnt, im Kopf! Auch die Freiheit von uns Menschen ist keine Beliebigkeit und besteht nicht darin, tun und lassen zu können, was wir wollen, sondern angemessen auf die Herausforderungen des Lebens reagieren zu können. Und wenn wir in dieser Zeit der Pandemie rumjammern, dann auf verdammt hohem Niveau! Denn wir leben nicht in Nachkriegszeiten, nicht in Terror und Krieg, sondern wir bewältigen gemeinsam eine große Herausforderung.

Einen gesegneten Sonntag wünsche ich dir! Bleib gesund!

**Rainer M. Müller**

Dipl. Theol. / Gesprächs- und Gestalttherapeut

Dozent an der HPA Deutschland (Lübeck)

[www.gestaltgeben.com](http://www.gestaltgeben.com) / [www.predigtsofa.de](http://www.predigtsofa.de)

© by RMM 2020